

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 30 (1916)

302 (24.12.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-585692](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-585692)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Rüstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Minserv. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gestaltige Zeitspalt über deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechend herab. Größere Anzeigen werden tags vorher eingegeben. — Platzbestimmungen unentgeltlich. Anzeigenliste 70 Pf.

30. Jahrgang.

Rüstingen, Sonntag, den 24. Dezember 1916.

Nr. 502.

„Friede auf Erden!“

Sum dritten Mal kommt das Weihnachtsfest heran, während der kurzweilige Krieg, der die alte Kulturwelt verzwölft, immer noch mit ungeänderter Heftigkeit weiterkocht. „Friede auf Erden!“ soll dies Fest verkünden, und draußen verhandelt der Donner der Kanonen die blutige Herkulesleistung der Völker untereinander. Da kann keine Festesfreude aufkommen, weder für die Alten, noch für die Jungen. Und was sich heute im Schein der Fackeln, um den brennenden Tannenbaum zusammenzutrömt, das bietet ein andres Bild als zur Friedenszeit. Mit Ihn der Sorgenheim in den Kriegsjahren ein fiammerlicher, so fehlen auch die frohen Menschen, die sonst bei diesem Feste auch in der Hütte des Armen zu finden waren und sich an sorglichen Gaben erfreuten. Da leben wir jetzt kümmerliche Eltern, denen der Krieg die Söhne, den Stolz ihres Lebens und den Trost ihres Alters, geraubt; da leben wir in schwachen Gewand und in düsterem Schicksal die Witwen und die Wälder, die den Krieger und den Besetzten besetzen; da leben wir die Hungernden, die sonst dem Feste freude und die nun des Bäckers gedenkt, der draußen in wider Schicksal sein Brot kosten muß. Und zwischen ihnen allen die Verkrüppelten und Verwundeten, die in Jugendkraft und Jugendblüte hinweggerissen in den großen Kampf und die nun traurig beimpflicht, herausgeworfen aus dem Erwerb und in banger Sorge um die Zukunft. Und dabei leidend auf allen der dunkle Traum des Mangels und der Not, herbeigeführt durch die feindliche Überwältigung der Heimat vor der großen Aufrichtung, die Empfindung von so vieler Niedertracht, die feindliche Gewissen über uns verhängen.

Und doch — wenn auch die allgewohnte Festesfreude nicht wie sonst aufkommen kann — auch an diesem Feste geht durch unser Volk der Zug tapferer Entschlossenheit, mit der es sein Schicksal erträgt. Männer und Frauen lassen sich nicht entmutigen. Sie halten aus in der feinen Aufrichtigkeit, daß der Angriff der Feinde abgewehrt wird und daß aus die Heimat erhalten bleibt. Und wer immer kann, der sagt seine Hände fest zu Widerstand an der Wache. Das hohe Beispiel der Kämpfer draußen, die unerschrocken immer wieder für Leben für Bomben und Blut in die Schlange schlagen, läßt die nicht müde werden, die das Leben geküßten, tausendfältige Arbeit an Vervollkommnung der Wehrkraft und an Fürsorge wird geleistet; kassenspendliche Opfer an Gut werden gebracht. Schmach über die, so etwas leisten könnten und es aus Trägheit

oder Eigennutz nicht tun; die größte Schmach über die, so die Notlage des Landes zu ihrem Vorteil auszunutzen.

Unser Volk ist ein starkes, ein heldenhaftes Volk, und es hält aus im Sturm und Not, wenn ihm auch bittere Enttäuschungen nicht erspart geblieben sind. Wir sprechen nicht von den Enttäuschungen in Bezug auf das Festes Glück und Wahrung; wir sprechen auch nicht von den Enttäuschungen in Bezug auf gewisse Elemente, die auch mitten in dieser fürchterlichen Notstunde das Ganze nicht über ihre Sonder- und Eigeninteressen zu stellen fähig sind. Wir meinen die große Enttäuschung in Bezug auf die Dauer dieses Krieges. Es gibt ohne Zweifel Millionen von Menschen, die lange nicht geglaubt haben, daß wir in diesem Kriege dreimal das Weihnachtsfest begehen würden. Nach den ersten großartigen Erfolgen der deutschen Waffen im Sommer und Herbst 1914 glaubten weite Kreise, der Krieg würde in einigen Monaten zu Ende sein. Man wußte dafür allerlei Gründe geltend zu machen — die Schwierigkeiten der Verpflegung, so gewaltiger Seereschiffe, die vernichtenden Wirkungen der modernen Waffentechnik und vor allem der Widerwille der Neutralen, gegen solche Ströme von Menschenblut und die Greuel des Krieges überhaupt. Das ist alles ganz anders gekommen, wenn auch der Widerwille der Völker gegen den Krieg sich inzwischen gelockert hat. Es hat nicht an Entschlossenheit, die vor sich karaktistischen Optimismus geküßt haben. Sie sagten, wenn solche Waffen auf die Beine gebracht würden, so müßten die folgenden Verunsicherungen unübersehbar sein. So ist es auch gekommen. Wer hätte geglaubt, daß im Herbst 1914, daß die deutschen Waffen entscheidende Schlüge in Rumänien führen würden?

Aber wenn in diesem Jahre auch nur recht kümmerliches Ansehen die Weihnachtsbäume beleuchten mochten — ein anderer Hoffnungsstrahl leuchtet in das Fest hinein. Denn Zweifel, der Krieg hat seinen Höhepunkt erreicht. Nach all den gewaltigen Anstrengungen der Feinde Deutschlands steht dieses Land so unbesonnen da, daß die Weiter seiner Kraft im Gefühl seiner Stärke es unternehmen und ihren Ohnmacht den Vorstoß machen können, mindestens mit dem grauenhaften Gesindel und mit der Herführung von Kulturverloren aufzubauen, in dem sicheren Bewußtsein, daß es der großen, neuen Ostfront gegenüber eine Koalition mit und nimmermehr gefangen kann, dies Land und seine Verbündeten zu überwinden.

Man ist mit zwei Umständen zu rechnen: England kämpft in diesem Kriege um seine Weltbeherrschung, um die Beherrschung der Meere. Die oft gehörte Forderung „Freiheit der Meere“ bedeutet den Sturz der englischen Weltgewalt, nicht etwa, daß sich eine andere Weltmacht an Stelle Englands setzen möchte, sondern nur die Weltmacht des unerschütterlichen Kapitalismus, den England von jeder zur See ausgeht und der sich in diesem Kriege zur größten Verunsicherung auch gegen neutrale Staaten gesichert hat.

Rußland aber kämpft, wie es offiziell bei Verträgen lassen, um die Wiederherstellung Bolons und um Konstantinopel. Der Besitz von Konstantinopel, der für Russland die Herrschaft über die ganze letzte Türkei brachte und eine stärkere Beherrschung von Mittel- und Westeuropa bedeuten würde, ist ihm von den Entente-Mächten ausdrücklich garantiert worden.

Die Entente-Mächte haben erkannt, daß ihre Völker aus dem bisherigen Verlauf des Krieges unzufrieden und durch die letzten deutschen Waffenerfolge erregt oder demütiert sind. Darum haben sie, wo es möglich, neue energetische Kräfte zu ihren Regierungen herangezogen und diese mit außerordentlichen erweiterten Vollmachten versehen. Eine Menge neuer, energetischer Maßnahmen sind getroffen. Dies beweist, daß im Frühjahr noch ein großer und allgemeiner Versuch gemacht werden soll, Deutschland zu überwinden.

Und dennoch kündigt ein Hoffnungsstrahl in dies gegenwärtige Fest hinein, daß wir das nächste Mal Weihnachten in Frieden werden feiern können.

Denn die deutschen Waffenerfolge im Osten haben einen wesentlichen Einfluß auf den allgemeinen Lage zu Gunsten Deutschlands bewirkt. Herdenbürgen gesamte Strategie hat erfüllt, was man von ihr erwartete. Die deutsche Streitmacht wird im Osten, wo sie für eine politische und wirtschaftlich auch eine greifbare Armee anschließen wird, genügend entlastet werden können, um auch den ungunstigen Situation im Westen freier abzuwehren. Dann wird der Friede wohl kommen.

Wie dieser Krieg der größte von allen, die die Welt gesehen, so wird auch der Friedensschluß der idyltischste von allen sein, die man bisher gekannt. Aber er muß aufstehen kommen.

Und so lassen wir uns die Hoffnung nicht rauben, daß das deutsche Volk das nächste Mal sein Weihnachtsfest in Frieden begehen wird.

Tulcea erobert.

1600 Russen gefangen.

(W. Z. N.) Großes Hauptquartier, 23. Dezember. (Amtlich.) Weltkrieg Kriegeschauplatz: Front des Generalleutnants Herzog Albrecht von Württemberg: In Ploesti und Vidinien-Vogel erreicht die Artillerieabteilung erhebliche Stärke. Südlich von Ploesti englische Abteilungen an; sie wurden durch Feuer, an einer Stelle im Nachkampf, zurückgetrieben. Südlich von Vidinien drangen mehrere Patrouillen in die feindlichen Gräben und brachten Gefangene, Wundgenessene und Verwundete zurück.

Seereschiffe Kronprinz: An der Schanagang- und Radafront nur geringe Feindaktivität. In den Sogosen, nordwestlich von Rüstingen, haben deutsche Streifenkommandos einen französischen Sogosenposten an. Bei Frapelle, südlich von St. Die, und südlich des Rhein-Wehr-Postens wurden nach starker Artillerieüberbrennung angreifende französische Abteilungen abgewiesen.

Deutsche Kriegeschauplatz: Front des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern: Nichts wesentliches. Front des Generalobersten Grafen Joffe: In den Waldpartien mehrere Patrouillenunternehmungen, bei den Gefangenen und Wundgenessenen eingebracht wurden. Südlich von Westkassau nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine jüngst ausgelegte Vorstellung den Russen wieder ab.

Seereschiffe des Generalleutnants Grafen von Rosen: In der Dobrußa führten die verbündeten Truppen mehrere russische Nachschubstellungen und besetzten Tulcea an der unteren Donau. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 1600 erhöht; mehrere Wundgenessene waren die Beute. Magdonisch Front: Am Deisan-See Artilleriefeuer, in der Strumaceg-Regionenartillerie.

Der Erste Generalquartiermeister: von Lubendorf.

Berlin, 21. Dezember 1916.

Um. Eszellein bezieht sich mitteilen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten mit Weisung gegeben hat, durch Vermittlung des. Eszellein bei der lateinisch-deutschen Regierung ein Verbot auszusprechen auf den gegenwärtigen Krieg in Bezug auf zu bringen. Der Präsident hofft, daß die lateinisch-deutsche Regierung es in Erwägung ziehen werde als eine Artigung, die in freundschaftlicher Stimmung gemacht ist, und zwar nicht nur von einem Freunde, sondern zugleich von dem Vertreter einer neutralen Nation, deren Interessen durch den Krieg einerseits in Mitleidenschaft gezogen worden sind und deren Interesse an einer baldigen Beendigung des Krieges sich daraus ergibt, daß sie offensichtlich genötigt wäre, Bestimmungen über den den nächstliegenden Schuß ihrer Interessen auszuüben, falls der Krieg fortbauern sollte.

Willsons Note an die Kriegführenden.

Zweier- bis Jahre lang hat der amerikanische Präsident gebuddelt, bis er sich dazu aufschwang, wasgaltian einen letzten Versuch zu machen, gleichmäßig auf alle Kriegführenden einzutreten mit dem Ziele, einer Konvention, die schließlich auch Friedensverhandlungen annehmen könnte, die Wege zu öffnen. Wie haben schon gesehen im wesentlichen durch den Inhalt der Note mitgeteilt. Heute liegt der erste Versuch vor:

Der Präsident hat sich schon lange mit dem Gedanken getragen, den Vorschlag, den ich beiliegend habe, zu übermitteln, zu machen. Er macht ihn im gegenwärtigen Augenblick nicht ohne eine gewisse Verlegenheit, weil es jetzt den Anschein erwecken könnte, als sei er angezogen von dem Wunsch, im Zusammenhang mit dem jüngsten Vorschlag der Generalraträge eine Rolle zu spielen. Tatsächlich ist der ursprüngliche Gedanke des Präsidenten in seiner Fassung auf diesen Schritt zurückzuführen und der Präsident hätte mit diesem Vorschlag gewartet, bis diese Vorschläge unabhängig davon benutzbar waren. Er macht ihn im gegenwärtigen Augenblick nicht ohne eine gewisse Verlegenheit, weil es jetzt den Anschein erwecken könnte, als sei er angezogen von dem Wunsch, im Zusammenhang mit dem jüngsten Vorschlag der Generalraträge eine Rolle zu spielen. Tatsächlich ist der ursprüngliche Gedanke des Präsidenten in seiner Fassung auf diesen Schritt zurückzuführen und der Präsident hätte mit diesem Vorschlag gewartet, bis diese Vorschläge unabhängig davon benutzbar waren.

Der Präsident legt an, daß baldigst Gelegenheit genommen werde, von einigen jetzt freizigehenden Staaten ihre Ansichten über die Bedingungen zu erfahren, unter denen der Krieg zum Abschluß gebracht werden könnte, und über die Bedingungen, die gegen die Wiederholung des Krieges in der Zukunft aufrechtzuerhaltende Bedingungen leisten könnten, so daß sich die Möglichkeit bietet, sie offen zu vergleichen. Dem Präsidenten ist die Wahl der zur Erreichung dieses Zweckes geeigneten Mittel gleich. Er ist ganz bereit, zur Erreichung dieses Zweckes in jeder angemessenen Weise seine Kräfte dienlich zu sein oder sogar die Initiative zu ergreifen. Er wünscht jedoch nicht, die Art und Weise und die Mittel an bestimmen. Jeder Weg wird ihm genuh sein, wenn nur das große Ziel, das er im Auge hat, erreicht wird.

Der Präsident nimmt sich die Freiheit, darauf hinzuweisen, daß die Ziele, die die Staatsmänner beider kriegführenden Parteien in diesem Kriege im Auge haben, dem Frieden nach die gleichen sind; sie haben sie ja in allgemeinen Worten ihren eigenen Völkern und der Welt mitgeteilt. Beide Parteien wünschen für die Zukunft die Rechte und Freiheit schwacher Völker und kleiner Staaten gegen Unterdrückung und Vereinnahmung geschützt zu sehen, wie die Rechte und Freiheiten der großen und mächtigen Staaten, die jetzt Krieg führen. Jeder wünscht sich neben allen anderen Nationen und Völkern in Zukunft geliebt zu sehen gegen die Wiederholung eines Krieges, mit der gegenwärtige sowie gegen Angriffe und eigenmächtige Störung jeder Art.

Man glaubt, der Bildung weiterer gegenseitiger Vereinigungen, die unter wachsendem Ansehen ein wichtiger Bestandteil der Welt werden können, mit Wohlwollen entgegenzusehen.

zu sollen. Aber jeder ist bereit, die Fiktion einer Liga von Nationen in Erregung zu setzen, die den Frieden und die Gerechtigkeit in der ganzen Welt gewährleisten. Sie jedoch dieser Schritt getan werden kann, hält jede Partei es für notwendig, zunächst die mit dem gegenwärtigen Krieg verknüpften Fragen unter Bedingungen zu lösen, die die Unabhängigkeit, die territoriale Integrität sowie die politische und wirtschaftliche Freiheit der zu dem Kriege beteiligten Nationen sicherstellen gewährleisten.

Das Volk und die Regierung der Vereinigten Staaten haben an dem Wahlnamen, die in der Zukunft den Frieden der Welt sicherstellen sollen, ein ebenso dringendes und unmittelbares Interesse, wie die jetzt im Kriege befindlichen Regierungen. Die Interessen an dem Wahlnamen, die ergriffen werden sollen, um die Kleinen und schwächeren Völker der Welt vor den Gefahren der Falschung eines Urteils und der Vergrößerung zu schützen, ist ebenso lebhaft und brennend, wie das irgend eines anderen Volkes oder einer anderen Regierung. Das territorialistische Volk und die Regierung sind bereit, so, sie sehen sich demnach, nach Beendigung des Krieges bei der Verteidigung dieses Friedens mit allem ihnen zu Gebote stehenden Einfluß und Mitteln mitzuwirken. Aber der Krieg muß erst beendet sein. Die Vereinigten Staaten müssen es sich verlegen, die Bedingungen vorzuschlagen, auf Grund deren der Krieg beendet werden soll. Aber der Vorschlag ist als ein Recht und keine Fiktion an, das Interesse der Vereinigten Staaten an der Beendigung des Krieges darzulegen, damit es nicht einseitig so spät ist, die großen Ziele, die sich nach Beendigung des Krieges aufstellen, zu erreichen, damit nicht die Lage der neutralen Staaten, die jetzt schon äußerst schwer zu ertragen ist, ganz unerträglich wird und damit vor allem nicht die Zivilisation einen nicht zu rechtfertigenden und nicht wieder gutzumachenden Schaden erleidet. Der Präsident fühlt sich durchaus verpflichtet, wenn er eine selbständige Gelegenheit zu einem Meinungsaustrausch über die Bedingungen anregt, die den schließlichen Vereinbarungen für den Frieden dienlich sein müssen, die jedermann wünscht und bei denen die neutralen Staaten ebenso wie die Kriegführenden bereit sind, in voll verantwortlicher Weise mitzuwirken. Wenn der Kampf bis zum unbeschriebenen Ende durch langsame Aufreibung fortzuwähren soll, bis die eine oder die andere Gruppe der Kriegführenden erschöpft ist, wenn Millionen und abermalen Millionen Menschen weiter geopfert werden sollen, bis auf dem einen oder dem anderen Seite nicht mehr zu kämpfen ist, wenn die Entscheidung aufgeschoben werden soll, die niemals absehbar sein und wenn Versöhnung erzwungen wird, von der sich niemand erhoffen kann, dann werden die Hoffnungen auf Frieden und freiwilliges Zusammenarbeiten freier Völker null und nichtig.

Das Leben der ganzen Welt ist tief in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Jeder Teil der großen Familie der Menschheit hat die Zeit und den Schwere dieses noch nie bekannten Kampfes mitgemacht. Keine Nation in der zivilisierten Welt kann tatsächlich als außerhalb seines Kreislaufes lebend oder als gegen seine führenden Willkürungen geschützt erachtet werden. Doch die konkreteren Ziele, für die der Kampf geführt wird, sind niemals endgültig löslich gemacht worden.

Die Führer der verschiedenen Kriegführenden Mächte haben, wie gesagt, diese Ziele in allgemeinen Wendungen aufgestellt, aber in allgemeinen Ausdrücken gehalten, scheinbar sie die gleichen auf beiden Seiten.

Wähler haben die veranlassenden Vorkämpfer auf beiden Seiten noch kein einziges Mal die genauen Ziele angegeben, die, wenn sie erreicht würden, sie und ihre Völker zu zufriedenstellen würden, doch der Krieg nun auch wirklich zu Ende geführt wäre. Der Welt ist es überlassen, zu vermuten, welche endgültigen Ergebnisse, welcher tatsächliche Ausfluß von Garantien, welche politischen oder territorialen Verbindungen oder Verschleibungen, so sehr welches Ergebnis das militärischen Erfolge den Krieg zu Ende bringen würde.

Wissenschaft ist der Frieden näher, als wir glauben. Wissenschaft ist die Bedingung, auf denen die beiden Kriegführenden Parteien es für nötig halten, zu bestehen, nicht so unerträglich, als manche fürchten. Wissenschaft könnte ein Meinungsaustrausch wenigstens den Weg zu einer Konferenz ebnen. Wissenschaft könnte schon die nächste Zukunft auf ein dauerndes Einverständnis der Nationen hoffen und sich ein Zusammengehen der Nationen als bald bevorstehend.

Der Präsident schließt seinen Frieden vor. Er bietet nicht einmal seine Vermittlung an. Er sagt nur an, daß man sonnen, damit die neutralen und die feindseligen Staaten ersehen, wie nahe wohl das Ziel des Friedens sein mag, mochte die ganze Menschheit mit beiden und wachsenden Gegebenen sich sehen. Der Präsident glaubt, daß der Welt, in dem er spricht und die Ziele, die er erstrebt, von allen Beteiligten verstanden werden und er hofft und vertraut auf eine Antwort, die ein neues Licht in die Angelegenheiten der Welt bringen wird.

Die Note enthält neben allgemeinen Redewendungen zweierlei: einmal die besondere Betonung der durch den

Krieg gefährdeten Interessen Amerikas und besonders die Trostung, läßt in irgendeiner Weise in die Ereignisse einzugreifen, wenn nicht gar, als ein Krieges teilnehmend. Das ist nicht gerade Ergebenheiten, die geeignet wären, besondere Sympathien zu erwecken, weder bei uns in Deutschland noch bei anderen Völkern. Trotzdem wünschen und hoffen wir, daß die deutsche Regierung im Prinzip den Wünschen der Note einhundertprozentig. Nach dem letzten Friedensangebot kann ihr das doch nur einträglich sein, sie kann dabei der Welt erneut zeigen, wie der Krieg ohne Not verlängert.

Interessant ist, wie sich die englische Presse zur Wilsonschen Note stellt. Sie behandelt sie im allgemeinen nicht anders wie das deutsche Friedensangebot. Unverkennbar ist aber der große Einbruch, den sie gemacht hat. Die Times befürchten selbst unheimliche Folgen bei den eigenen Bundesgenossen. Wir hoffen, so schreibt die Times, daß Wilsons Vermittlungsbestrebungen von allen Mächten mit der Höflichkeit behandelt wird, die er verdient, aber wir rechnen zugleich darauf, daß er seinen zu ihnen zurückhalten wird, die Freiheit der Nationen zu verteidigen. Die Morning Post ist über die Note enttäuscht. Sie sieht einmal zusammen, trotz der Allüren, die Wilson, und sagt dann: Wenn der Präsident wünscht, daß der Krieg beendet wird, dann gibt es zwei Wege: Wager er sich den Alliierten anschließen und helfen, Deutschland zu zerschlagen, oder mag er sich Deutschland anschließen und helfen, die Alliierten zu zerschlagen. Aber wenn er nicht bereit ist, auf die eine oder die andere Seite zu treten und zu kämpfen, dann müssen wir erkennen, nicht zu begreifen, wie er zur Lösung der Sache dann noch mitwirken will. Die Reutersagen mögen sich erheben, daß sie nicht zu erdulden haben, was irgendwem mit dem Reden der Kriegführenden beabsichtigt wäre. Daily Telegraph erkennt Wilsons Aufrichtigkeit an und seinen Versuch, unparteiisch zu sein, weiß aber darauf hin, daß die Feinde der Entente das tiefste unzulässige Humilitätsgelächter des Volkes der Vereinigten Staaten ausgebreitet haben und darum erkläre die Note Wilsons nicht zur rechten Zeit. Es ist die tiefe Überzeugung der Alliierten, heißt es weiter, daß die Positionen unüberwindlichen Schaden erleidet, wenn die Wilsons möchte nicht zerschlagen werden. Darum sind wir ebenso fest entschlossen wie je zuvor, mit den einzeln geschwätzigen Werten ein Leben auszuatmen, das die Natur vergiftet. Daily Graphic erklärt Wilsons Note aus seiner Unwissenheit. Das Blatt sagt: Wilson scheint jetzt noch nicht einmal angefangen zu haben, die Ursachen des Krieges zu begreifen. Wilson redet wie ein Schulmeister, der Schulkinder belehrt, mit einer Brille aufzuhören, weil der Böhm ihn stört. Wilson läßt belächeln sich er imhört, oder er antwortet so reden. Daily Chronicle schreibt: In unserer ganzen Generation hat nichts soviel Unglück, als die Alliierten so gekümmert, wie die Note Wilsons, die hinsichtlich nur ein Anfang zu der Berliner Note ist. Das Blatt fragt, was die Alliierten getan hätten, um diese Verleumdung durch Wilson zu verhindern.

Zu diesen Auslassungen ist kein Kommentar notwendig, sie sprechen für sich selbst.

Vom Seekrieg.

16 Handelsschiffe in einem Tage versenkt.

Deutsches U-Boot verloren.

(W. T. B.) Berlin, 22. Dez. (Richtamtlich.) Nach den bisher eingegangenen Nachrichten sind in den letzten 24 Stunden 16 Schiffe mit einem Gewicht von 22 000 Tonnen versenkt worden, darunter 10 feindliche Schiffe.

(W. T. B.) Berlin, 22. Dez. (Richtamtlich.) Nach hierher gelangten Meldungen soll das deutsche U-Boot Nr. 46 von feindlichen Besatzungen im Meerbusen von Sibirien zum Sinken gebracht worden sein. Eine amtliche Meldung liegt noch nicht vor.

Sudauer gelehrt wird, denen macht sich der Rufstehende keinen Begriff. So für God das ausgeführten Boden muß durch die langen Schiffsplände an die Oberfläche beiderseits werden, und oft genug wird durch Feindes- oder Wellenstöße die mühsame Arbeit von Boden und Kommano zunichte. Aber unermüdlich wird getarbt, gestopft und geschmettert, dann wieder geholt auf den dampfen Ton von drüben. Sind die rechts, links, aber über das unter nach? Woher ist das? Kommen wir ihnen zuvor? Demgegenüber der ist bei unten wie die Baumrinne Röhrläden. Und dann plötzlich fliegen halbe Berge von Erde und Steinen und mit ihnen ungeschätzte Feindesleiber wie Spreu aufeinander. Die Intenz in den Höhenzügen um Lens der Winternitz betrieben wird, zeigt wohl die eine Tatsache, daß in einem Abstand von nur 250 Metern seit Ende April bis Ende Oktober d. J. 36 Sprengungen von Feuer und Feind erfolgt sind, die Richter bis zu 50 Meter Durchmesser ausgemessen haben!

Die mehr als zweijährigen Kämpfe um Aros-La Basse haben Franzosen und Engländer gezeigt, daß dort für sie keine Lorbeeren zu holen sind. Hier ist es jedoch für die Deutschen auf jenen Höhen festzustellen. Wenn bereits frontseitig die Geschichte seiner verheerlichen Durchbruchschritte schreiben wird, dann wird es die hier gebrauchten Opfer zu den Unfällen zählen müssen. Wer aber selbst in jenen Gegenden kommt, für den spricht es, was er hier sieht, eine tief deutliche Sprache, als das geschriebene Wort zu sagen vermag. Es ist ein Bild so grenzenloser Verwüstung und Verwüstung, daß eines das Gewissen überkommen muß. Hier ist buchstäblich nicht ein Quadratmeter Boden, der nicht Spuren des zweijährigen Zerwürfses an sich trägt. Man muß ohne gehenden Boden auf den Höhen um Lens, um einen Begriff zu bekommen, was zwei Jahre Krieg mit den heftigsten Mitteln anrichten. Wo die Karte Ortshöhen zeigt, ein paar Steine, ein Wäldchen stehen, ein paar Baumstämme. Und sonst das Auge nicht: Granatrichter an Granatrichter, Winternitz an Winternitz. Im wahren Sinne des Wortes ist es dort unterlie zu ende geföhrt. Wenn der Arzule einmal die Rechnung aufmachen wird, die hier gearbeitet wird, dann wird es ein höheres Erden sein. Für uns aber ist heute jenes Bild der Zerstörung die Veranschaulichung unserer unheimlichen Widerstand. Unsere Befestigung lassen nicht locker. Das sagt der Deutlich die zahllose Geschichte des Winternitz um Aros und La Basse, an der im Laufe der beiden Jahre die Höhe aller deutschen Stämme mitgeföhrt haben.

Serient.

(W. T. B.) Bern, 22. Dezember. Nach einer Meldung des Zeit Journal aus Genava wurden in den letzten Tagen zwischen Genava, Bern und Neuchâtel zwei U-Boote bemerkt. Der U-Bootkommander Bräcker Tommaso wurde verhaftet. — Nach einer Meldung des selben Blattes aus Gherbourg wurde der Schoner Marie verhaftet, die Besatzung durch den Kommander Tojo gerichtet, der jedoch im Notfall bei Kap Vert scheiterte.

(W. T. B.) London, 22. Dezember. Klubb meldet: Der englische Dampfer Sonus ist gesunken. (W. T. B.) London, 22. Dezember. Klubb meldet: Die englischen Dampfer Bonhall und Liberty wurden verhaftet. — Der norwegische Dampfer Modis stieß auf eine Mine und sank. Die Wrackstücke wurden gehoben.

(Z. U.) Bern, 22. Dezember. Nach einer Meldung aus West wurde laut Frank. Bl. der japanische Dreimastdampfer Takamaru, früher Bekul, 3200 T. versenkt.

Opfer der Minen.

(Z. U.) Apenhagen, 21. Dezember. Der dänische Schoner Schau ist in der Nordsee auf eine Mine getroffen und untergegangen. Der Kapitän des Schoners, welcher mit Hannover für Entsende bestimmt war, wurde bei der Explosion getötet, der Rest der Besatzung konnte von dem schwedischen Schoner Birgo gerettet werden.

(Z. U.) Genf, 21. Dezember. Der britische Dampfer St. Katholby (4331 T.) ist auf eine Mine gesunken und gesunken.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 21. Dez. nachmittags. Verhältnismäßig ruhige Nacht auf der ganzen Front. Flugmeldungen: An der Somme-Front wurden vier feindliche Flugzeuge von unseren Jägern abgeschossen, das erste bei Manancourt, das zweite in unseren Linien in der Umgegend von Fiers, das dritte 400 Meter von Doves und das letzte südlich bei Gernay; dieses wurde durch Kampfer abgeschossen, wodurch die Zahl der von ihm abgeschossenen feindlichen Apparate auf 21 gebracht wurde. Einer unserer Jäger stieß bei Verfolgung einer deutschen Maschine auf dem Gegner zusammen. Beide sprachen zerfallen am Boden. Am 20. Dezember wurden 40 Gefangene in den feindlichen Linien abgegeben. Am Abend des 20. Dezember wurden vier unserer Jäger 400 Meter südlich auf die Bahnlinie von Brailles-sur-Verde, Gervoise, Rezieres und Souv. Am frühen Tage wurden 11 Flugzeuge 47 12-Zentimeter-Geschosse auf den Bahnhof und die Barackenlager von Rezieres, auf die Vorpforte und auf die Transporte, die sich auf dem Marsch befanden.

Orientarmee: Am 20. Dezember unterbrochen Artilleriekampf auf der Struma-Front und in Abschnitt Dabog, der heftiger in Gegen 1950 wurde. Regen und Schnee trübten an der macedonischen Front weiter. (W. T. B.) Heresbericht vom 21. Dez. abends: Der Feind beschuldigt unsere Linien in Abschnitt Rouvenot und Bour heftig. Unsere Artillerie antwortete. Andere ziemlich heftige Gefechtskämpfe fanden an verschiedenen Punkten statt. Bei einem davon wurde zwischen Bern-aux-Bar und Reims ein feindlicher Gasapparat durch unser Feuer zerstört.

Belgischer Bericht: Belgefelds lebhafteste Artillerietätigkeit in der Gegend Dignen, Steenville und Boesinge.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. T. B.) Rom, 21. Dez. Die Befestigung der Witterungsverhältnisse gestattete gestern größere Tätigkeit der Artillerie und der Flugszeuge. Auf der Trentiner Front heftige Artilleriekämpfe in der Gegend des Salsines und auf der Gessische von Salses. Feindliche Flugszeuge verübten Angriffe auf unser Gebiet. Sie wurden überall durch Schüsse unserer Artillerie abgewiesen. Auf der Julischen Front war die feindliche Artillerie in der Gegend von Piana (mittlerer Jongo), Pisch von La Verobizza, und gegen die bewohnten Teile von Gog und Noufalcone äußerst tätig. Unsere Batterien erwiderten kräftig und trafen mehrere der feindlichen Lager von Gomena. Unser Flugszeuge bedrohen den Bahnhof von Dobberg im Freibetal (Wipoch) und die südwestlichen Verbindungen des Feindes auf den Korff. Trotz des heftigen artillerischen feindlichen Batterien schrien unsere Maschinengewehre zu ihren Stützpunkten zurück.

Von den Balkanfronten.

Weihnachten auf dem Balkan.

(Telegramm aus Kriegsberichterstattung Dr. Adolf Hüffer.)

Heute feiern tausende von braven Männern das dritte Kriegsheihnachten fern auf dem Balkan. In der aufmerksamen Beobachtung, in der wegzulassen, neugierigen Betrachtung, der Soldat und Mannich liegen sie — die meisten im feindlichen Feuer, viele auf beschwerlichem Marsch in der Solonne, in kleinen fremden Dörfern, nur wenige in Stätten. Sie feiern Weihnachten unter fremdem Volk, noch fremder und einjamer als anderswo denn. Ihr deutsches Weihnachtsfest hat dem orientalischen um zwei Wochen voraus. Nicht überall in Rumänien, Serbien und Bulgarien bräutet heute abend der deutsche Weihnachtsbaum. In vielen Orten müssen ein paar Ähren im Erden, und auch hier erlebte Weihnachtsfest wird bei der Schmelze unter Verarmung und den grünen Bergen manchmal unsere Weihnachtsfeier erst nach dem Feite erreichen; dennoch wundert das deutsche Weihnachtsfest mit den besten Gedanken, wohnen er kommt, und auch an dem Klang weniger Herzen, so ist im Westen bei Grusvögel oder in einer elenden Waldenbüchse brennen, leuchtet ihm die ferne geliebte Heimat auf. Dieser Abend ist für viele unserer Soldaten hier unten kein frühlicher Abend, aber wenn ein eigener Mund der Welt befehl ist, daß das feste Weihnachtsbaum die wunderbaren Siege der letzten Wochen wieder auftragen zu haben für ein glückliches Ende. Die augenblickliche Aufregung der Heimat über den Frieden hat sich hier unten, wo jeder Tag den Einzigen der neue Aufbruch stellt, nur langsam festsetzen gelassen. Aber an diesem Weihnachtsabend schenken unzählige deutsche Gedanken und dem fernsten Gedanken nicht nur in die Welt hinaus, sondern auch in die Zukunft, die all den Tausenden zwischen Rommel und den Russen den Sieg, Freiheit und feindliche Welt bedeuten soll.

Politische Rundschau.

Mittlingen, 23. Dezember.

Eine wichtige Entscheidung für das Krankenversicherungswesen wurde am Mittwoch den 20. Dez. vor dem Geheimer Oberverwaltungsamt gefällt. Die für Krankenkassen wie für Kriegsverletzte gleich bedeutsam ist. Der Sachverhalt ist folgender: Der Schlosser Otto S. aus Erfurt wurde als Schwerverwundeter vom Militär entlassen und fand Arbeit in der Gießerei für Eisen. Nach einiger Zeit erkrankte S. an den Folgen seiner Verwundung, einem Hautgeschwür. Er wurde in das Garnisonlazarett Erfurt aufgenommen. S. der nun Mitglied der Betriebskrankenkasse der Gießerei für Eisen geworden war, verlangte das ihm zustehende volle Krankengeld. Die Kasse verweigerte die Zahlung, sie wollte dem Kläger nur ein Gehalt des Krankengeldes zahlen, weil er ja von der Militärverwaltung freie Krankenhausbehandlung erhalten habe und ihm demnach von der Kasse nur ein sogenanntes Hausgeld zuzuführen. Der Kläger aber vertat die Ansicht, daß die Kasse ihm das volle Krankengeld zu zahlen habe, denn er habe von ihr ein Anhaltsgeld nicht beantragt. Die vom Militär gewährte Pflege dürfe ihm nicht angerechnet werden. Der Vertreter der Kasse führte an, daß falls die Ansicht des Klägers zutreffend sei, die Kassen derart finanziell belastet würden, daß ihre Existenz in Frage gestellt sei, weil schon jetzt Tausende von Kriegsverletzten in Staatshospitälern beschäftigt werden, die jeden Augenblick in dieselbe Lage kommen könnten wie der Kläger. Das Oberverwaltungsamt beurteilte die Kasse zur Zahlung des vollen Krankengeldes. Es sei, so heißt es in dem Urteil, zwar richtig, daß den Kassen eine außerordentlich hohe Belastung drohe, aber für die Beurteilung der Sache können die jetzt geltenden Bestimmungen in Frage und die zukünftige Beurteilung der Kasse — von dem Vertreter der Kasse wurde wegen der prinzipiellen Bedeutung der Sache sofort Revision beim Reichsverwaltungsamt angemeldet.

Zur Frage der rumänischen Getreideverträge. Die Frage der rumänischen Getreideverträge ist in der letzten Zeit besonders oft aufgeworfen worden, besonders in bezug darauf, in welchen Mengen von den Vorräten Deutschlands Ernährungszwecke abgedeckt werden können. Mittlerweile kam da ganz solche Vorstellungen auf. Es ist daher interessant, was von zukünftiger Seite darüber geschrieben wird. Es heißt da: „Nichts wäre verkehrter, als die wirtschaftlichen Verhältnisse der Erwerbung der Weizen für unsere Nahrungsunterverteilung als unzulässig einzuschätzen. Die Ähren über die Getreideverträge, welche Rumänien am 1. Juli 1916 beschloß (1.600.000 Tonnen), sowie diejenigen über die Weizenabgabe (4.400.000 Tonnen) könnten aber leicht zu einem solchen Optimismus führen, wenn man sie so blickt, wie sie auf dem Papier stehen. Diese Ähren haben freilich besonders für die allgemeine Orientierung, ein wichtiges Zeugnis für die Fruchtbarkeit der von uns besetzten rumänischen Gebiete, aber eine andere Frage ist es, ob wir daraus unmittelbar eine Schlüsse auf die Weiterentwicklung unserer Getreideerzeugung im Krieg ziehen dürfen. Noch wissen wir nicht, welcher Zeit von dem einen solchen kann es sich nur handeln — von den genannten Verhältnissen noch übrig und insoweit von diesem Teile in unsere Hände gefallen ist oder noch fallen wird. Was aber die jetzige Ernte angeht, so ist ebenfalls zu bedenken, daß wir bisher nur einen Teil Rumänien, wenn auch den fruchtbarsten, erobert haben, daß nicht unbedeutende Bestände von den Rumänen und vor allem den Russen vertrieben sein werden und daß das rumänische Meer sicherlich einen wichtigen Verkehr ausweisen hat, der einen besonderen Abzug von den Beständen bedeutet. Alle diese Momente sind vorläufig noch zumindest „Unschärfeobjekte“, welche jede Berechnung auf Grund von früheren Beständen und Ertragsmittlungen als fehlerhaft erscheinen lassen. Erst wenn wir wissen, was wir schließlich an Getreidevorräten in Rumänien in Händen halten, kann eine sichere Beurteilung der wirtschaftlichen Bedeutung dieses Postens unserer Getreideerzeugung vorgenommen werden. Selbst aber, wenn jene Bestände so reichlich sind, wie wir hoffen, heißt es zu bedenken, daß auch die Anfordrungen an jene Bestände im Wasser sind. Auch unsere Bestände können Brotgetreide, was es nur bezeichnen werden kann. Immerhin werden wir vielleicht in der Lage sein, unsere Futtermittelversorgung durch ein solches und dadurch den Getreidebedarf zu lindern. Dann wenn von einzelnen Seiten gefordert werden ist, ob wir nicht durch noch höhere Ausnutzung des Brotgetreides (bis zu 97 Prozent) mehr Brot erzeugen könnten, so ist diese Frage leider deshalb zu vernachlässigen, weil wir die Rüste unbedeutend für unsere Weizen, zumindest bis zum nächsten Frühjahr, benötigen. Um so wichtiger wäre es, wenn wir durch die rumänischen Bestände unsere Futtermittelverträge während des Winters etwas aufbessern könnten. Die hier gemachten Bemerkungen sollen nicht die Bedeutung des eroberten Rumänien für unsere Ernährung herabmindern.“

Oesterreich-Ungarn.

Wohlfühl im Wiener Kaiserpalast. Der gemeinsame Finanzminister Prinz Deak wurde bei seinem Wiedereintritt in seine Stelle mit der bisherige Minister des Reiches Baron Czernin. Zum Minister des Reiches wird Graf Czernin ernannt.

Rußland.

Ungewöhnliche Sitten im wirtlichen Kampfe. Ueber Stockholm wird berichtet, daß dort ein großer Aufstand der Arbeiter gegen die russische Regierung ausgebrochen ist. Die Arbeiter haben sich in der Besatzung der Stadt verweigert, die russische Regierung zu unterstützen, weil die russische Regierung die Arbeiter nicht als freie Bürger behandelt, sondern sie als Sklaven behandelt. Die Arbeiter haben sich in der Besatzung der Stadt verweigert, die russische Regierung zu unterstützen, weil die russische Regierung die Arbeiter nicht als freie Bürger behandelt, sondern sie als Sklaven behandelt.

Die Sozialdemokraten in der Duma nach der Dekrete des Reiches. In der Reichsduma spielen sich nach dem Wiedereintritt der Sozialisten infolge der Verabschiedung der Duma anlässlich des deutschen Friedensangebots tiefe Kämpfe ab. Sämtliche Sozialisten und Vertreter der Arbeiterpartei getrieben in den äußersten Westen von Dumapräsidenten unter dem Namen der Sozialisten, die die Duma nicht zu verlassen. Demnach hätte er aber die Duma verlassen und sich in die Duma begeben, er würde gewiss die

Abweisung des deutschen Friedensangebots demgegenüber haben und zwar aus dem Grunde, weil er nicht als je auf dem Standpunkt lände, daß Rußland den Frieden brauche. Aber durch die schädigen Wänder des Dumapräsidenten (dieser Wänder folgte ein ungeheurer Lärm im Zentrum) sei den Sozialisten jede Meinungsäußerung abgeschnitten worden. Er lege dagegen im Namen der Sozialisten Protest ein, die auch dem Sozialisten werden als Symbol dafür, daß nichts ist mit der Kriegserklärung Duma verbannt. Der Arbeiterreiter Januschewitsch protestierte ebenfalls gegen die verdrängende Bewegung der Sozialisten der Duma, die durch den Präsidenten genötigt ihres Rechtes beraubt wurde, in der allerersten Frage des Sozialismus ihre Meinung geltend zu machen. Die Duma, die im folgenden Auftrage einen solchen Schritt nicht unternommen habe, müsse auch allein die Verantwortung dafür tragen. Die Massen der Hauptstadt hätten gesagt, was sie von solchen Manipulationen hielten.

England.

Reaktionsweg für die Landwirtschaft. Dem R. A. G. wird von seinem Reichspräsidenten in London geschrieben: „Frederick, der neue englische Landwirtschaftsminister, gab gestern im Unterhaus eine allgemeine Übersicht der neuen Politik der englischen Regierung in bezug auf die Nahrungsmittelproduktion. Das bestehende Land oder das Land, das nicht bebaut wird, soll besser ausgenutzt werden. Jede Gemarkung soll in Distrikte eingeteilt werden; ständige Kommissionen sollen die Frucht ausüben und ausgeben, über welchen Land sie verfügen. Die Regierung soll jeder Gemarkungskommission für den Anbau von eine Rente einreichen von den Grundbesitzern, die nötig sind und von der Anzahl Bauern, die gezwungen werden müssen, das anzubauen, was man ihnen vorschreibt. Die Behörden sollen die Vergütung erhalten, um Land zu entwickeln, und für die Ernte soll ein Preis festgelegt werden. Der Preis für Weizen soll 60 Schilling sein. Andere Preise werden in Kürze bekanntgemacht werden. Das Schatzamt übernimmt die Verwaltung der Saat an die Bauern.“

Lokales.

Mittlingen, 23. Dezember.

Städtischer Arbeitsnachweis. Im Monat Oktober waren bei der städtischen Abteilung 1158 offene Stellen gemeldet. Demgegenüber wurden 178 Stellen, wovon 173 vermittelt wurden. In der weiblichen Abteilung waren an offenen Stellen gemeldet 322. Stellen wurden 278, wovon 263 vermittelt werden konnten. Monat November: männliche Abteilung 1641 offene Stellen, 120 Stellen wurden, 107 Vermittelungen. Weibliche Abteilung 406 offene Stellen, 315 Stellen wurden, 305 Vermittelungen. Die Befehlszahl betrug täglich in beiden Abteilungen durchschnittlich 115.

Den Milchverkauf hat die Volkerei-Gesellschaft Reuders für Montag eingestellt, dafür sind aber am Sonntag nachmittag von 5.30 bis 8 Uhr die Verkaufsstellen geöffnet. Montag wird nur in der Verkaufsstelle Gießerei 99 Milch ausgeben.

Die Schwerarbeiter erhalten für die Zeit vom 25. Dezember bis 31. Januar eine Zulage von 30 Pfund Kartoffeln, die Schwerarbeiter 20 Pfund.

Zur Proviererzeugung. Den Wädern ist es gestattet, am Sonntag bis abends 7 Uhr und am 2. Feiertag bis mittags 12 Uhr zu kaufen.

Prokurenabgabe für Militärurlauber. Für Militärurlauber ist die Prokurenabgabe bei der Postamtstraße 158, Zimmer 12, am ersten Weihnachtstage von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

Schweinefleisch. Ein Bewohner des Hauses Schmale Straße 3 ist im Jahr sorgsam gebackenes Schweinefleisch gekommen; Diebe haben es im Stalle erhaschen und geschoben.

Wittelschweigen, 23. Dezember.

Weihnachtsverkehr bei der Post. Während der Feiertage ist beim hiesigen Postamt der Annahme-, Ausgabe- und Bestimmungsbüro wie folgt geregelt: Am 24. Dezember findet die Ausgabe von Paketen und Posten — ausgenommen während des Hauptpostendienstes am Vormittag — wie an Werktagen statt; die übrigen Schalter sind wie an Sonntagen geöffnet. Die Postabfertigung wird zweimal, die Briefabfertigung einmal ausgeführt, die Geldabfertigung fällt aus. Am 25. Dezember sind sämtliche Schalter wie an Sonntagen geöffnet. Es findet eine einmalige Paket-, Geld- und Briefabfertigung statt. Am 26. Dezember sind sämtliche Schalter wie an Sonntagen geöffnet. Die Brief- und Paketabfertigung wird einmal ausgeführt. Die Geldabfertigung fällt aus.

Proviererzeugung während der Feiertage. Am Sonntag den 24. d. Mts. am 2. Weihnachtstage und am Sonntag den 31. Dezember darf in den Bäckereien gearbeitet werden. Ferner dürfen mit Genehmigung der städtischen Polizeibehörde die Bäckereien und Brotbäckereien geöffnet sein am 24. Dezember bis 7 Uhr abends, am 26. Dezember von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, am 31. Dezember von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Die für die Woche vom 25. bis 31. Dezember geltenden Proviererzeugnisse können bereits am 23. und 24. Dezember eingelöst werden, ebenso die Abkinnfte geltend vom 1. bis 7. Januar am 30. und 31. Dezember.

Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Theater Burg Johannisgärten. (Aus dem Bureau.) An beiden Weihnachtsfeiertagen finden drei Gala-Fest-Vorstellungen mit extra aufbereitetem, gebotenem Programm statt. Im Barthelemy finden die Vorstellungen der anerkannt nur erstenklassigen Künstler jeden Abend den unglaublichen Beifall der Zuschauer. — Der neue Film Meier's Hüttenrod soll wohl auch baldigen aus. Ein Besuch dieser Vorstellungen kann nur empfohlen werden.

Volkstheater. (Aus dem Bureau.) An beiden Weihnachtsfeiertagen finden Doppelvorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr gelangt bei kleinen Preisen das reizende Weihnachtsmärchen Der 11-Hochstadel und das Wundergeschichten und abends 8 Uhr bei vollständigen Eintrittspreisen das Volksstück mit belangreichem Reiz der Aufklärung. Der Vorverkauf findet täglich von 10 bis 1 Uhr und von 4 bis 8 Uhr statt.

Deutsche Lustspiele. Einen neuen Weihnachtsabend hat die Theaterkommission. Am Sonntag den 24. und an beiden Feiertagen gibt es von nachmittags 2 Uhr ab große Kinder- und Familien-Vorstellungen. Am 2. Feiertag ist Programmwechsel.

Rühringer Konzerthaus. An beiden Feiertagen von 6 Uhr abends ab: Große Fest-Konzerte von Musikern des 2. Fest-Orchesters.

In der Eisenbahn ist an beiden Feiertagen Konzert. Hier: Theater. (Aus dem Bureau.) Die Eisenbahn hat bis auf weiteres auf dem Spielplan. An den beiden Feiertagen täglich 2 Vorstellungen. Am ersten Feiertag (Mittwoch den 27. Dezember) findet nachmittags 3.30 Uhr noch eine Aufführung des Wanderschauspiels goldene Kugel statt. Die Eisenbahn hat bis auf weiteres auf dem Spielplan. Am ersten Feiertag (Mittwoch den 27. Dezember) findet nachmittags 3.30 Uhr noch eine Aufführung des Wanderschauspiels goldene Kugel statt. Die Eisenbahn hat bis auf weiteres auf dem Spielplan. Am ersten Feiertag (Mittwoch den 27. Dezember) findet nachmittags 3.30 Uhr noch eine Aufführung des Wanderschauspiels goldene Kugel statt.

Aus aller Welt.

Woiwoden an der italienischen Front. In der italienischen Presse mehren sich die Lobeserzählungen von Offizieren, die durch Tapferkeit ausgezeichnet sind. Der Vertreter der Österreichischen Fremdenkorrespondenz, Kapitan Volkst, wurde von der Kräfte, die Neutralität Hollands verletzt zu haben, freigesprochen.

Neueste Nachrichten.

Vom Kreuzerdienst der Tauchboote.

(W. Z. B.) London, 23. Dez. (Nachricht) Die britische Dampfer Flotte (504 W. Z. B.) ist wahrscheinlich verlegt worden. Der norwegische Dampfer Wana (2996 W. Z. B.) ist verlegt worden. Die Kanakdampfer der als verlegt gemeldeten Dampfer Ghalie Zarfam (dänisch) und Bahall (englisch) wurden gerettet.

Wiedereröffnung der Kämpfe an der Geländefront.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 22. Dez. (Nachricht) Die Fronten: Im Norden von Samos wurden überraschende Kanakverletzungen der Russen mit Verlusten für sie abgewiesen. An der Geländefront und bei den Stellungen südlich von Geländefront die Artilleriekämpfe an. — Von den übrigen Fronten ist nichts bemerkenswertes zu melden.

Eine Kriegserklärung in Frankreich.

(W. Z. B.) Paris, 23. Dez. (Nachricht) Die Agence Havas. Der Senat hat gestern seine Genehmigung um 7 Uhr abends auf und verlegt sich auf heute. — Die Kammer nahm die Kriegserklärung an die nicht zum Meer Eingezogenen an, die einen festen See von 12 Kanonen und einen Fußsoldat von 25 Dros, zur Einweihung, festsetzt. Die Kriegserklärung erstreckt sich auf die vor dem Krieg festgesetzte brennende Untertänigkeit Angehörigen und die nicht mobil gemachten Bürgereingezogenen. Von der Strafe ausgenommen sind Kriegserklärte und Familienmitglieder, von denen ein Sohn eingezogen ist. Die Kammer nahm außerdem mit 475 gegen 3 Stimmen die vorläufige Kredit für das erste Vierteljahr 1917 an.

Deutsche Proteststimmen zu Wilsons Not.

(W. Z. B.) Berlin, 23. Dez. Die Reichstagsige Stg. schreibt zu Wilsons Not: Amerika an der Spitze der neutralen Staaten hätte schon längst das Bürgerkrieg verhindern können. Wenn Wilson in seinen Briefen Deutschland wenig beliebt sei, so darum, weil Amerika bisher wenig von wahrer Neutralität gezeigt habe. Berlin-Stg.: Wilsons Note habe an der Stelle eingeleitet, wo aller Voraussicht nach unsere hiesigen Friedensarbeiten auf einem guten Punkt angelangt wäre. Russische Stg.: Unser Interesse beruhe darin, den Krieg so schnell, so entschieden und so unzweifelhaft wie irgend möglich zu beenden. Dieses Interesse sei vollkommen gleichbedeutend mit dem Interesse der amerikanischen Note und im Interesse der übrigen neutralen Staaten. Deshalb erwarten wir für unsere Beziehungen die entscheidende Unterstützung durch den Präsidenten Wilson.

Verzicht englische Handelsespionage.

(W. Z. B.) Berlin, 23. Dez. Die Reichstagsige Stg. schreibt: Die uns mitgeteilt wird, ging von holländischer Seite allerdings verschiedenen deutschen Firmen ein Schreiben zu, worin überhand Aufschlüsse nicht nur über Hafenanlagen unter normalen Verhältnissen, sondern auch Angaben darüber erbiten werden, so Beständen angeordnet usw. Die Veranlassung zu der Anfrage wird nicht angegeben. Man sei beschämt, eine Archive in Ordnung zu bringen und zu ergänzen. Es ist kaum notwendig, darauf hinzuweisen, daß hinter der Anfrage aber Wahrscheinlichkeit nach englische Handelsespionage zu suchen ist.

Beschlagnahme der Postpaketen mit Lebensmitteln aus dem neutralen Ausland.

(W. Z. B.) Berlin, 23. Dez. (Nachricht) Seit der Vereinfachung der Lebensmittelkontrolle hat die Zentralerwerbungs-Gesellschaft von ihrem Bestimmungsbüro gegenüber Postpaketen aus dem Ausland unter bestimmten Beschränkungen keinen Gebrauch gemacht. Die Erleichterungen haben aber dazu geführt, daß der Erfolg der Einfuhrkontrolle in Frage gestellt ist. Es muß daher im Interesse einer gleichmäßigen Lebensmittelversorgung der Bevölkerung und zur Vermehrung der Erzeugung Einzeln auf Kosten der Allgemeinheit mit der Wahrung der Lebensbedürfnisse der Bevölkerung, die Zentralerwerbungs-Gesellschaft ist deshalb vom Reichsanwalt angewiesen worden, für Postpaketen aus dem Niederlande und aus Dänemark, die Butter, Margarine, Fleisch und Fleischwaren, Speck, Schmalz, Käse, Dörrfleisch, Getreide gemahlte Erzeugnisse enthalten, vom 1. Januar 1917 ab die bisherige Regelung aufzugeben.

Des Reichs nachstehendes wegen gelangt die nächste Nummer des Norddeutschen Volksblattes erst am Mittwoch Abend zur Ausgabe.

Dieser eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Dülich. — Verlag von Paul Dug. — Rotationsdruck von Emil Dug & Co. in Mittlingen.

Rüstringer Konzerthaus.
 An beiden Weihnachtsfeiertagen
 Anfang 6 Uhr, Ende 10¹/₄ Uhr
Grosse Fest-Konzerte
 ausgeführt von dem Musikkorps des
 II. Erz-See-Bat. unter Leitung ihres
 Musikleiters Herrn Heine.
 Ausser dem reichhaltigen Weihnachtsprogramm
 gelangt das beliebte Weihnachtsopporri
 von Koedel zur Aufführung. 5392
 Eintritt 50 Pfg.
Sieler. Heine.

Variété ■ Metropol.
Gastspiel der Rheingold-Burlesken.
 Direktion: Lotts Reymund.
 Ab Sonnabend, den 23. Dezember
Neuer Spielplan!
 Burleske „Eva“ Burleske
 Auf vielseitig. Wunsch: „Christrosen“
 Schauspiel in 2 Akten.
 sowie der übrige hervorragende Soloteil, u. a.
 Safano, Tanz-Verwandlungsduo. 5404
 Sapho, Tröschchen, Spitzentänzerin,
 Sylphide, Serpentin- und Flaggen-
 Tänzerin usw. usw.
 Sonntag, Montag und Dienstag den
 24., 25. u. 26. Dezbr. nachm. 3.30 Uhr:
Familien- u. Kinder-Vorstellung
 — bei kleinen Preisen. —
 Neue Kinobilder. Neue Kinobilder.
 Anfang der Abendvorstellung: 7.30 Uhr.

Lotterie
 zum Besten der
Rüstringer Kriegshilfe.



Gewinne: Kunst- und kunstgewerbliche
 Sachen — Gegenstände für den Schmuck
 des Heims und für den Gebrauch
 im Hause und Garten.
Prcis des Loses 1.00 Mk.
 Ziehung am 1. Februar 1917
 unter Aufsicht des Magistrats
 Lose sind zu haben bei allen Sammlern
 und Sammlerinnen des Hilfsvereins sowie
 in den durch Aushängeschild kenntlichen
 Geschäften. 5068
 Der Vorstand des Hilfsvereins.

Pelzwaren
 aller Art kauft man
gut und preiswürdig
 im Pelz-Spezialhaus 4134
Rudolf van Jindelt
 Bismarckstr. 91, gegenüber dem Park.
 Besichtigung ohne Verbindlichkeit erbeten.



Verein für Tierschutz und Geflügelzucht
 Rüstringen, gegr. 1891.
 Am 25. und 26. Dezember 1916
25jährige Jubiläums-
Geflügel-Ausstellung
 in der Konzerthalle auf dem
 Schützenplatze in Rüstringen.
 Die Ausstellung ist an beiden Tagen von
 9 Uhr vorm. an bis 8 Uhr abends geöffnet.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Der Vorstand. 5407

Gökerstr. **Elisenlust** Gökerstr.
 An beiden Festtagen
KONZERT.
 Eintritt frei. Eintritt frei.
 Es ladet freundl. ein **Paul Pfeiffer.**



Ab heute:
Der Riesen-Festspielplan!
 Heiligen Abend u. beide Feiertage
 von 2 Uhr an:
Große Kinder- u. Familien-Vorstellung
 Am zweiten Feiertage: 5435
Wechselndes Programm!

Milchverkauf
 an den Festtagen.
 Am Montag den 25. d. Mts. (1. Weihnachtsfeiertag)
 sind unsere Verkaufsstellen (ausgenommen Gökerstraße 99)
 geschlossen. Der Milchverkauf findet dafür am
Sonntag nachmittag von 5.30 bis 8 Uhr
 statt. Nur in der Verkaufsstelle Gökerstraße 99 wird die
 Milch am Montag ausgegeben.
Molkerei-Genossenschaft Neuende
 e. G. m. u. S. 5414

Zum deutlichen Kaiser
 Gökerstraße 116.
Täglich Solikonzert.
 Um geneigten Zutritt bittet
 4494 O. Raschke.
Habe abzugeben
 ca. 30 cbm geb. Tannen
 Kantholz 12 x 16 cm und
 1000 m geb. Eichen
 60 cm Spur mit eisernen
 Schwellen.
 Joh. Eilers, Wapeteral



Theater
Burg Hohenzollern
 Erstklassiges Varieté- u. Kino-Theater.
 Am 25. und 26. Dezember cr.
 (1. und 2. Weihnachtstag):
Drei Gala-Festvorstellungen
 mit extra auserlesenem
 vollständ. Varieté- u. Kino-Programm.
 Auftreten nur anerkannt erster und
 bester Varieté-Künstler.
 Christian A. Tilly Klein Komischer Musikalakt
 auf der Alm.
 Nera Korat Drahtseilkünstlerin
 A. Uferal, der berühmte
 Illusionist u. Zauber-
 künstler, u. Gesellch.
 Wolpert u. Walker
 Hand- u. Kopfskrabat
 Anetta u. Julian
 Gymn. Produktionen
 am getrag. Reck
 Im Kino: Arthur Meiers
 Fitteswochen, Lust-
 spiel in drei Akten.
Neumanns Liliputaner-Truppe
 Die kleinsten Künstler der Welt.
 Anfang der Vorstellungen:
 nachmittags 3.30 abends 6.00 und 8.30 Uhr
 Kassenöffn. 3.00 abends 5.30 und 8.00 Uhr

Die herzlichsten und wärmsten
Weihnachts- u. Neujahrs-Grüsse
 an alle Verwandten, Kollegen und Leser dieser
 Zeitung senden aus dem kalten Russland die
 lustigen Rüstringer
 Musiketier Aug. Frerichs
 Musiketier Wilh. Arnhold
 Musiketier Theod. Meyenburg
 Musiketier Emil Bruns
 Die Verlobung unse-
 rer Tochter Emmy mit
 Herrn Paul Müller be-
 ehren sich anzuzeigen
 Paul Baumgart
 und Frau.
Emmy Baumgart
 Paul Müller
 Verlobte
 Whaven Rüstringen
 Weihnachten 1916.

Nachruf!
 Wir erhielten die traurige Nachricht, dass
 unser Kollege und Mitarbeiter, der
Tischler
Hans Rutsch
 im Osten fürs Vaterland gefallen ist.
 Ruhe sanft!
 Die Beamten und Mitarbeiter der Tischler-
 Werkstatt, Ressort VII. 5400



Nachruf!
 Am 21. d. M. starb plötzlich nach kurzer Krankheit unser früherer
 Mitarbeiter, der Kupferschmiede-Werkführer
Max Bretschneider
 — Ehre seinem Andenken! — 5408
Die Kupferschmiede-Werkstatt, Ressort III.

Adler
 Theater 5390
MAX WALDEN.
 Operette.
 Sonntag (Heiligabend)
Geschlossen.
 Montag, den 25. und
 Dienstag, den 26. Dez.
Fest-Vorstellungen.
 nachm. 3.30, abends 6.15
Polenblut.
 Mittwoch, den 27. Dez.
 nachm. 3.30 Uhr
**Christkindchens
 goldene Puppe!**
 In Vorbereitung:
Alt-Heidelberg.

Siebethsburger Heim
 Stichtesfeier.
 An beiden Weihnachts-
 feiertagen:
Preis-Skat.
 Es ladet freundlich ein
 4728 **Paul Dotke.**

Bolfs-
Theater.
 Ab 1. Weihnachtsfeierling
 täglich 8 Uhr:
Mein
Leopold.
 Bolfsstück mit Gesang.
 Gewöhnliche Preise.
 1. u. 2. Weihnachtsfeierl.
 nachmittags 4 Uhr
 bei kleinen Preisen:
Der Abbootshandel
 u. das Lompriehchen
 Weihnachtsmärchen für
 Jung und Alt.
 Im 3. Bild: Parodieren
 der 6 Heiligen Weisheit,
 außerdem wohlgerung-
 Strigswasserpreise.
 Vorverkauf p. 10—1 Uhr
 und von 4—8 Uhr.
 Jeden Sonn- und
 Feiertag!
Großer Preis-Staf!
 Anfang 8 Uhr. 19062
Joh. Saake, Grenzstr. 35.
Gaskomer werrig, und
 Winterhühner
 billig zu vert.
 Roomstr. 130, Baden.

Nachruf.
 Am Mittwoch, 20. De-
 zember, starb unter lang-
 jährigen Mühen, der
 Invalide
Thiele.
 Ehre seinem Andenken!
 Rüstringen, 22. Dez. 1916
 Sterbefälle der vereh.
 Schiedsbemerkungen.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise
 herzlicher Teilnahme und
 Spenden beim Ein-
 scheiden unseres lieben
 Vaters, hochzuvereh. des
 Herrn Friedrich des
 langjährig. Wirt und der
 Schiedsbemerkung Rüstringen,
 sowie Herrn Pastor Jöhrens
 für die trefflichen Worte am
 Grabe des Entschlafenen lagern
 allen unsern innigsten Dank.
 Frau E. Jöhrens und Sohn
 nicht Angehöriger.

Kleines Feuilleton.

Überlebende mit und ohne Willen.

Über diese unendlich oft behandelte wichtige Frage haben wir schon öfters ausführliche Unterredungen...

ausgeführt wird, interessiert man sich über die Bedeutung und Bedeutung der gegenwärtigen Verhältnisse...

„Rechtswissenschaft.“

Wenn im Winter plötzlich Froststürme einfallen oder nach längerer Kälteperiode Regen fällt, sieht man in den Häfen von Zeebrügge...

Der Junge bei den Eltern.

Der Junge hat den Eltern bedeutet sich, wie Väterlicher Rat er seinen Beruf zu wählen und sich nicht, ganz verlässlich...

Humor und Satire.

Was der Dichtersatire. Wir hatten Dichtersatire über „Wahrungen“ und „Wahrungsgeheimnisse“...

Werde. „Werden sagt die Haus beim Dichtersatire unter der Dichtersatire.“

Trübsal. „Werden sagt die Haus beim Dichtersatire unter der Dichtersatire.“

Correspondenz der Teilschreiber.

Schöne die Wünsche bringen eine reichhaltige Auswahl über eine gewisse Dichtersatire...

Northdeutsches Volksblatt. Unterhaltungs-Beilage. 24. Dezember 1916. 30. Jahrgang. Nr. 161.

Weihnachten 1916

Was alten Mädchen nicht ist... Der Krieg soll durch die Liebe...

Der Krieg soll durch die Liebe... Der Krieg soll durch die Liebe...

Es klang so lieb und mild... Der Krieg soll durch die Liebe...

Der Krieg soll durch die Liebe... Der Krieg soll durch die Liebe...

Was frohen Hochzeiten... Der Krieg soll durch die Liebe...

Der Krieg soll durch die Liebe... Der Krieg soll durch die Liebe...

Wir klang es weich und süß... Der Krieg soll durch die Liebe...

Der Krieg soll durch die Liebe... Der Krieg soll durch die Liebe...

Der Stern von Bethlehem... Der Krieg soll durch die Liebe...

Der Krieg soll durch die Liebe... Der Krieg soll durch die Liebe...

Landtags-Vertagung.

Nach einer anstrengenden Woche mit doppelten Voll- tagungen am Tage ist der Landtag am Freitag vertagt worden, um am 20. Februar seine Tätigkeit wieder für 8 Wochen aufzunehmen.

Die Tagung stand, wie die beiden letzten Tagungen, unter dem Eindruck des Krieges und sind größere Gesetzentwürfe, die einer organischen Umgestaltung auf diesem oder jenem Gebiet des Staatslebens den Stempel aufdrücken, nicht verhandelt und verabschiedet worden. Die am letzten Landtage einstimmig beschlossene teilweise Veränderung des Kommunalsteuerwesens, nach welcher die Vermögenssteuer zur Kommunalbesteuerung herangezogen werden sollte, besonders zur Taxation der Kriegsschiffe, kostete eine Regierungsvorlage gegenwärtig, welche die Vermögenssteuer zu einem Teil zu diesem Zweck verwenden wollte. Sie wurde wegen ihrer Unzulänglichkeit abgelehnt und vom Landtag eine Steuer verlangt, die den Charakter einer Kriegsgewinnsteuer hat, gefordert.

Bei der Beratung der Voranlässe betreffte sich der Landtag, für das Budgetjahr den fünfjährigen Budget- Steuerzuschlag herabzusetzen. Ganz gelang es nicht, jedoch konnte er auf 15 Prozent ermäßigt werden.

Die von der Regierung vorgelegte Vorlage, nach welcher den Arbeitern, Angestellten und Beamten der unteren Gehaltsklassen eine Lohnermäßigung gewährt werden sollte, wurde in verbesserter Form angenommen. Die Erhöhung der Zulagen des Einkommens von 1900 Mark sind vornehmlich den Beamten der sozialdemokratischen Fraktion zu danken. Diese umfaßt auch den Landtag zu veranlassen, einen Antrag anzunehmen, nach dem die Gehaltsüberhöhung angehalten sein soll, keinen Arbeiter mehr unter dem ersichtlichen Lohnlohn gewöhnlicher Tagelöhner, wie es für die Verleihungsarbeiten für Orts von über 4000 Einwohner festgesetzt ist, zu enthalten.

Die Lebensmittelpreiserhöhung im Bergedorf und im Fürtentum Birkfeld nahm in den Verhandlungen einen breiten Raum ein. Der Landtag nahm Anträge an, nach welchen die Regierung im Interesse einer besseren Versorgung und Verteilung tätig sein sollte.

Von den zahlreichen selbständigen Anträgen, die verhandelt worden sind, sei zunächst der erwähnt, der auf eine Veränderung des Brandflossengesetzes drängt. Der Antrag brachte die Erklärung der Regierung, daß die in dem Antrag getroffenen Änderungen demnächst eintreten sollten. Die Anträge Langen über die Veränderung der Kommunal- besteuern und der Antrag Waldenberg über Ermäßigung der Wirtschaftskasse führten zu einer Ausdrucks- über die Gehaltung des Programms für ein Kommunalsteuer- gesetz. Danach ist die Regierung nicht geneigt, die Vermögenssteuer ohne Einschränkung, dagegen will sie die Wirtschaftsgewinnsteuer den Gemeinden überlassen.

Erwähnenswert ist noch, daß bei der Beratung des Staatsbankrotts der Aufsichtsrat abstimmte sich im Prinzip für die Einheitsbankrotts erklärt hat. Es ist das Ziel in Oldenburg, die Einheitsbankrotts, die Bestimmung des Staatsbankrotts, wobei die Voll- stände einer konfessionellen Charakter haben muß, die Zeit leben. Der Konsumrentenrechner haben bereits Beside angelegt, wenn im Staatsbankrotts daran ge- rührt werden sollte.

Die Regierung hat auch die Entschädigungsfrage der Abgeordneten neu in Aussicht gebracht. Im Gegensatz zu den bisherigen Räumten im preussischen Landtage hat sich Er- klärt sich über Aufregung tollgogen. Unter Zugrunde-

legung eines Tageslohes von 12 Mk. haben Regierung und Landtag eine Einheitsbankrotts von 1000 Mk. für die auf 10 bis 11 Wochen angenommenen Session vereinbart. Da die Entschädigung als Anwesenheitslohn betrachtet ist, so werden für jeden Tag, an dem ein Abgeordneter fehlt, 12 Mk. abgezogen.

Oldenburgischer Landtag.

Veranlassung vom Donnerstag den 21. Dez., morgens 10 Uhr.

Es wird in der Tagesordnung vom Mittwoch fortgefahren. 20. Das Schreiben der Staatsregierung über Änderung des Gesetzes über die Oldenburgischen Brandflüsse wird zur Kenntnis genommen, nachdem die Regierung zu den selbständigen Anträgen über Änderung der Brandflüsse erklärt hat, spätestens 1918 eine Revision des Gesetzes vornehmen zu wollen.

21. Selbständiger Antrag des Abg. Müller-Straß auf Änderung des Brandflussesgesetzes in der Richtung, die Entschädigung für Prämie um 25 Proz. zu erhöhen, insofern der hohen Kosten für den Wiederaufbau infolge der Materialpreiserhöhungen. Verschiedenheit Abg. Müller teilte mit, daß die Regierung erklärt hat, sie wolle in den Entschädigungsstellen wohlwollend verfahren. Da jeder Besitzer zudem das Recht hat, Reklamationen zu beantragen, wird der Antrag abgelehnt.

22. Die Petition des Hiesigen Kaufmanns in Ostermittel betr. Wiederüberlassung der Westparkellen, die vom Staat für Eisenbahnzwecke übernommen sind, wird durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

23. Die Petition der Hiesigen in Brate-Plattene auf Ein- richtung einer ungeschützten Jungmug zu den Anlagen der Wieranlagen, wird als erledigt erklärt.

24. Zu dem selbständigen Antrag des Abg. Behrens über Währungsänderung in einer gleichmäßigen Fortsetzung mit Zinsen, und Zinsermittlung liegt ein eingehender schriftlicher Bericht vor. Abg. Heilmann führt aus, welche Umstände und Klagen zu dem Antrag geführt haben. Während in der Stadt Oldenburg seit Monaten die verschiedensten notierten Waren zur Ver- teilung standen, fehlten diese im Amte Oldenburg ganz, oder doch fast ganz. Es machte sich vor allem der Lebensmittel, das Weiz- und Gerstentrot im Amte monatelang nicht zu haben war. Vom Regierungsdirektor sei im Anschluß darauf hingewiesen, daß die Versorgung der Ausdehnung von Klagen die Klage sei, da Klagen gegen Weizen ungenügend werden müßte. Das stimmt jedoch insofern nicht, als daß Weizen schon seit Monaten fehlt. Ein weiterer Lebensmittel, das sind die ungetreide, d. h. die rationierten Waren, die auf Markt ausgegeben werden, ebenfalls fehlen, oder doch nur in einzelnen Geschäften des Amtes zu haben sind. In der Bevölkerung habe sich daher eine förmliche Erregung bemerkbar gemacht. Jetzt wird der Lebensmittel darauf zurückgeführt, daß der Amtsdirektor selbst beschlossen habe, die auf den Markt zu kommen. Weizen zum Teil in den Geschäften des Amtes zu verteilen, in der Annahme, daß die Bevölkerung der Nachbargemeinden der Stadt in den Geschäften der Stadt kaufen. Die Warenmengen des Amtes sollten in der Stadt Mäglichkeit haben. Vorher ist dies in der Bevölkerung gar nicht genügend be- kannt geworden, andererseits werden die Klagen des Amtes in der Stadt nicht überall angenommen. Der Bericht hier Wundel zu schreien, führte zu seinem Reflatat. In der Bevölkerung des Amtes der privaten Kaufmannsgesellschaft ergeben sich gleichfalls eine Reihe Klagen. So wird gefordert, daß innerhalb der einzelnen Kommunalverbänden die Zuweisung der ungetreide Waren nicht nach dem Umfang der Geschäfte geschieht. Diese Klagen erheben auch die Kaufleute. Es ist mitgeteilt, daß der Verein in Schortens seit Monaten keine oder doch nur ganz geringe Warenmengen erhält. Wie Bekleidungen sollen ohne Er- lös gelassen sein. Auch der Hiesige Kaufmann, erstlich zu geringe Quantität. Das Weizenlieferungsamt hat den Grund- satz aufgestellt, daß die Kaufleute nach der Mäglichkeit be- liebig werden sollen, abgesehen dort, wo Kundenlisten bestehen. Dieser Anspruch wird hier nicht einmal erhoben, oder nach der Käuferzahl muß die Verteilung geschehen. Ein Fehler besteht auch darin, daß die Großhandelsmäglichkeit nicht direkt an die Händler fließt, sondern durch sog. Zwischenhändler, die gar nicht einmal Großhändler sind. So erhält der Hiesige Verein seine Waren von

einem Großhändler, der wohl nicht viel mehr Umsatz hat, als der Verein in seiner Filiale. 17 Händler sind in Oldenburg Mit- glieder der Gesellschaft. Ist die Mäglichkeit der Gesellschaft zwei Fragen verdienen noch besonders behandelt zu werden. Einmal die Einführung von Kundenlisten für alle notierten Waren, damit das Kennen von einem Geschäft zum anderen auf- führt; sodann, daß nur dann Waren ausgegeben werden, wenn für die ausgegebenen Waren auch Waren vorhanden sind. Für die Lieferanten und Lieferantenbesitzer muß nicht geltehen. Die Arbeiter vor dem Reich Klagen sehr, daß hier die notwendigen Zu- weisungen nicht erfolgt sind. Der Verkehr von Kartoffeln usw. wird zur Spende gebracht, die bei der Militärbehörde in großer Maße vorgekommen sind; man sollte doch versuchen, daß Militär- und Zivilbehörden unter Hingabe von Gelderwerbungen untereinander Hand in Hand geben, damit die Lagerung von Waren unterbracht wird. Neben nicht die bringende Wohnung ins Land, mit den Kartoffeln handvertrieben angucken. Die Kartoffeln sind knapp, ergibt sich nach Ermittlung der Mäglichkeit ein Lieferplan, kann um so besser. Weizen wird die Frage der Anordnung der Hauswirtschaften, besonders auch die Frage der Anordnung der alten Weizen. Die Frage der Schaffung eines Landeserwerbs- kommisses als Zentralstelle für das Bergedorf ist besprochen, hat aber zu keinem größeren Resultat geführt. Der größte Mißbrauch müße von der Regierung darauf gerichtet werden, daß alles getan wird, das nach gleichmäßig zu versorgen und die Durchführung der getroffenen Maßnahmen zu überwachen.

Kaufmann Casselmann: Die Regierung hat mit dem Amt Oldenburg verhandelt. Es sind Maßnahmen getroffen, daß eine gleichmäßige Versorgung nunmehr eintritt. Die Kaufleute sind nicht bedrückt werden bei der Warenverteilung, müssen sie Bekleider erheben. Die Mäglichkeit der Großhandelsgesellschaft ist nicht gelöst, es dürfte nicht im Wege stehen, daß auch die Kaufmannsgesellschaften aufgenommen werden. Die Anordnung aller Geschäftsbüro ist schwer durch- führbar. Für die Schaffung einer Zentralstelle ist ein Verteilungsplan auf- gestellt, der den Wünschen, so weit es möglich ist, gerecht wird. Die Regierung will die möglichst gleichmäßige Versorgung, aber die Ausführung ist schwerer als der Wille.

Abg. Tanken-Oering bespricht die Fragen der Produk- tionsförderung und die Preisbildung, dabei hervorhebend, daß die Preisbildung zu hoch ist, auch für die Landwirtschaftsprodukte. Für Weizen ist eine Deckung der Preise nötig, für Getreide nach dem ersten Weizenmonat. Die Deckung müße aber schon jetzt bekanntgegeben werden. Die richtige Versorgung ist eine schwierige Frage, die aber gelöst werden muß. Neben stellt in diesem Sinne einen Antrag.

Abg. Behrens bringt die Beschwerden aus dem Amte Oldenburg betr. die Preisverteilung zur Sprache. Er verneint nicht, daß die Mäglichkeit sich der Mäglichkeit unterrichten müße, aber im Amte Oldenburg sei solches ungenügend, die Mäglichkeit der Ein- nahme sei Verbinder und nicht Selbstverleugner. Dank des rüch- tigen Wirtschafters mit weidlicher Konzeption und Weiter- arbeiten hätte die Mäglichkeit keine Mäglichkeit. Neben tritt die verschiedensten Konzeptionen auf dem Gebiete der Lebensmittelverteilung, z. B. die Verteilung in der Stadt Oldenburg und die Verteilung im Amte Oldenburg, wo es wünsch- lich 5 Pfund Brot gegeben habe, dagegen im Amte Oldenburg nur 3 Pfund. In Weizen habe es sich nach der Einführung der Weizenlieferungsstelle nicht ohne Rücksicht auf die Klagen gegeben. In Weizen werden noch tausende von Pfund Konzeptionen gegeben. Neben kommt die Mäglichkeit. In Weizen habe es sich nach dem Weizen Preis im Handel, während im Amte Oldenburg seit Monaten kein Weizen mehr zu bekommen sei. Neben trat am, Proffarten für das ganze Bergedorf einzuführen. Was in Bayern, Württemberg und Baden möglich sei, sollte auch im Bergedorf Oldenburg gehen.

Abg. Schmidt: Jetzt bemängelt den hohen Preis für Weizen, factum, wodurch die Kartoffelkassamali hervorgerufen sei.

Abg. Heilmann: Die Frage am Weizen ist nicht so gän- zig wie die Weizen bedürftigen. Für die Mäglichkeit und das Weizen sollten öfter und für längere Zeit Verteilungen von Soldaten stattfinden.

Abg. Westendorf stimmt dem Abg. Tanken-Oering zu, daß die Höchstpreise für Weizen herabgesetzt werden müßen. Der Regierungsdirektor erklärt, es sei nicht so leicht, einen Weizen vorzunehmen. Vor dem Monat Juli oder

feuilleton.

Der Dorfnotar.

Roman von Joseph von Eidos.

Die übrigen Bewohner des Hauses kamen, erschreckt durch den Lärm, nach und nach zusammen. Frau Hil- debrand und Hildegunde Heidenhals liefen ein und der Notar schrie mit einem Schrei die Leute im Hause herum, bis alle von dem Richteramt des Richters überredet waren. Der Richter kam unterdessen und rief den Notar in das Schloß, beide gingen mit einander fort. Der Notar ging mit dem Richter etwas zurück. „Sollst du nicht“, fragte der Richter, „wie der Notar hinter- terke, als ich ihm die Ermordung des Hiesigen erzählte?“ „Warum sollte ich es nicht geliebt haben, ich habe doch gelandete Augen.“

„Als zu dem ersten waren keine Zeichen fertig.“ „Rein Wunder an diesem Vorwurfe.“ „Aber der Notar und wunderte sich über Heros' sonderbare Reden.“

„Wenn ich nicht schon seit zehn Jahren den Notar kenne, so —“

„Du sollst doch nicht den Notar für den Mörder?“ sagte der Notar und blieb erschrocken stehen.

„Ich konnte es aus dem Grunde, daß ich nie niemand im Hause gefunden haben, wirklich glauben.“ sprach Heros leise.

„Sollst du nicht geliebt haben?“ Und die beiden Männer gingen lachend, in diese Gedanken verfunken, dem Schloße zu.

XXVI.

Über die letzten Worte des Hiesigen beschied die größte Meinungsviertheilung. Die Hiesigen, die Hiesigen und die meisten waren der Meinung, daß die ersten erbot sich, es zu beschreiben, daß Heros' auf die Frage nach seinem Namen den Namen Heros' ausgesprochen habe.

Der Notar rief Gott und alle Wesen zu Jungen an, daß der Hiesige mit Lenzel nur zu sprechen begreift habe und eine Frage, ein Behälter und ein Extramädchen unterstüht diese Aussage. Lenzel kam nun in derselben Nacht in das Schloß und ließ das Zimmer des Hiesigen darlegen. Das des Sterbenden letztes Wort sein Name gewesen, er- griff ihn sichtlich und die Bekleider des Weizen wurde dadurch nur vermehrt. Der Oberhändler mochte durch seine Ankunft dem Durchdringer ein Ende.

„Hiesiger Hiesiger wurde ermordet!“ sprach der Notar und half dem Aufbrücker aus dem Wagen.

„Der arme gnädige Herr!“ rief die Hiesigen: „und sein letzter Wort war —“

„Der Mörder ist oder gefangen!“ sagte der Notar. „Und ich habe ihn gefangen!“ sagte ein Soldat. „Im Dienstloche fingen sie ihn!“ vollendete ein Dienst- mädchen.

„Er ist nicht gefangen!“ rief mit heller Stimme die Hiesigen.

„Sollst du alle verrückt geworden?“ brüllte mit seiner mächtigen Stimme allen Lärm unterdrückend der Stuf- richter.

Diese Rede folgte diesen Worten, nur die Hiesigen schüt- telte noch den Kopf und erzählte dem sie ungenügend an- scheinenden Geschworenen, daß der Herr Hiesiger, als man ihn fragte, ob der Jude ihn umgebracht, von Kopf zu ge- stützt habe.

„Bester Herr Notar.“ sprach mit kühnerer Stimme Heros, „kannst du nicht etwas zum Hiesigen bekommen? Es kriecht sehr.“ „Auf dieses Weizen hat der Notar die anderen Herren, in einem beschuldigenden Zimmer Weiz zu nehmen. Darauf brachte er ihnen Hiesigen und Brot, mit dem er sichtlich zu nehmen hat, bis der Hiesiger oder was die Herren sonst behaupten würden, bereit wäre.“

vier gefunden und gebadet das Verhör darauf zu schreiben, um das ihm vom Notar in Vertrohung gegebenes Papier zu erhaschen.

Der Jude konnte von Hiesiger keine andere Bekleider, als sie bei am Hiesigenherichten hatte, erwarten, so, sie übertraf noch jene an Köhheit, da er keinen Vorprodukt fand und Kenntnis trotz der Notar alle mögliche Notar, um den Oberhändler gegen ihn anzunehmen.

Über der Jude leugnete dennoch, obgleich diese Frage des Oberhändlers die Antwort schon in sich enthielt.

Er hatte schon alle ihm zu Gebote stehenden Mittel versucht, um den Gelangenen zum Weizen zu bewegen. Hornig schritt er im Zimmer auf und ab und schrie: „Ich lasse dich ins Gendloch werfen, ich lasse dich prägen, bis du tot bist.“ Dabei begleitete er seine Reden mit Faust- schlägen gegen die Brust des Juden, der mit bebender Stimme keine Unschuld beteuerte.

„Du ha!“ lautete Hiesiger, „sicht es die Unschuld aus?“

„Ich bitte aber den gnädigen Herrn Oberhändler und den Herrn Notar, der mich schon lange kennt —“

„Ja“, sprach Heros, „als einen unbedürftigen Spig- buben, der mich noch bei jeder Arbeit betrog.“

„Ich bitte aber untertänig!“ sprach der Hiesiger, „ich habe gewiß keinen Menschen betrogen, die Konzeption im Schloße sind sehr groß und das Glas ist sehr teuer, ich habe —“

„Sprichst du schon wieder von etwas anderem, Golen- strich?“ brüllte der Oberhändler. „Ich traue dich nun zum ehben Mal, willst du geloben, warum du den Hiesiger ermordet hast? Wenn du nicht gelöst, so wird du schon, was geschieht!“

„Ich ermordete den Hiesiger nicht, er war mein guter gnädiger Herr und wenn er noch lebte, würde man nicht so mit ihm umgehen.“

„Bist du nicht?“ Wenn du ihn nicht ermordet hättest!“ unterbrach ihn der Oberhändler.

August sei unter seinen Umständen daran zu denken. Er könne aber durchaus damit mit dem Abg. Zangen-Beerung überein, daß möglichst frühzeitig die Beschlüsse gefaßt werden müssen, damit sich die Produzenten darauf einstellen können.

Minister Scheer: Eine Besondere behandelte die Zeit- und Preisfrage, und die Gesetz- und Verordnungs-Abteilung der Regierung hat bei dem Abg. Zangen-Beerung durchsichtig gehandelt, wenn es sich um die Beschlüsse handelt, daß sogenannte Produkte und Waren erst im Frühjahr und Winter zur Verteilung gelangen. Er stellt ein umfangreiches Schriftstück, welches das Amt an die Regierung gerichtet hat und den Rat über große Schwierigkeiten in der Beschaffung führt. Der Bedarf der Fleischwaren in den einzelnen Bezirken konnte nicht genau festgestellt werden, jedoch es hierzu zurückzuführen sei, wenn im Oktober in dem einen oder anderen Teile noch eine Karte lässlich war.

Abg. Feldhus schloß einige Fälle, wo Ausweichungen durch den Ausfall von Waren aus Holland nicht die schon genannten Lieferungen erhalten haben und dadurch die Verteilung und Abgabe von Waren unmöglich geworden war.

Abg. Zappenbeck sprach über das Verhältnis der Stadt Oldenburg zu den Landgemeinden ein und hob hervor, daß die Stadt in einem durchaus freundschaftlichen Verhältnis zu den Landgemeinden stehe, und in vielen Dingen die gemeinschaftliche Versorgung durchzuführen sei.

Abg. Zangen-Beerung teilte noch einmal auf die Ausführungen des Ministers und der Herren ein. Soweit es möglich ist, solle angestrebt werden, die Landwirte in der Mark abzugeben, einen Teil ihres Weizenlandes in Ackerland umzuwandeln und mit Getreide oder anderen Produkten für Ernährungszwecke zu versehen.

Oberratspräsident Willms legt die Regelung der Futterbeschaffung und deren Verteilung auf die Versorgungsverbände dar. Die Entscheidungen müssen wegen der geringen Kartoffelerträge dringend beschleunigt werden. Es seien aber genommene Beschlüsse, den Landwirten bei der Verteilung von Weizen, Hafer und Getreide zuzuschauen. Der Weizen und die Futtererzeugung der Kartoffeln werde die größte Beachtung und Aufmerksamkeit gewidmet, damit Maßnahmen getroffen werden könnten, um ein Verbot durch unzulässige Lagerung oder Behandlung zu verhindern.

Abg. Zangen-Beerung dankt dem Abg. Wehren, daß es auch noch in Oldenburg vom Vorort, das Fleisch oder Futter ohne Beschränkung zu erhalten sei. Wenn dies aus Beschränkungen der nationalen Quantität, welche nicht aufgehoben werden seien von den Beschränkungen, welche die Beschränkungen in geringer Menge zur Verfügung ständen, gefaßt, so solle man dies nicht gleich an die große Glocke hängen. Der Abg. Wehren solle doch in einem solchen Falle sich die Devisen leisten.

Wacht die der Schlächter ein Vergnügen, so danke ihm und sei verabschiedet!

Minister Scheer erhebt den Vorwurf, daß eine Eingabe aus Oesteren mit 240 Unterschriften von meistens Frauen nicht der Sache wegen in Eignung sei, sondern lediglich zur Agitation. Deshalb habe die Regierung darauf gar nicht geantwortet.

Abg. Müller: Erste trägt einige Fälle von unzulässiger Behandlung in der Kartoffel- und Futtererzeugung der Stadt Wehr vor.

Oberratspräsident Willms weist noch einmal die Notwendigkeit der Beschleunigung von Entscheidungen nach.

Abg. Feldhus warnt vor einer Zwangsmaßnahme in Bezug auf Lieferung von bestimmten Mengen von Weizen und Hafer. Für die Versorgung der Bevölkerung sei eine große Beschleunigung für die Gemeinden, die nicht genügend Straße zur Verfügung hätten.

Abg. Wehren: Gegenüber den Ausführungen des Herrn Ministers möchte ich doch feststellen, daß die Brotversorgung nicht nur während der Überbrückung von den alten zur neuen Ernte im Amt Oldenburg so miserabel war, sondern überhaupt es ist damit immer. Meines Erachtens ist die Sache im Amt Oldenburg nicht in richtigen Händen. Die Regierung möge für eine gleichmäßige Verteilung sorgen, welche Zustände wie bisher mußten bei der Bevölkerung Erbitterung und Empörung hervorbringen.

Abg. Zangen-Beerung: Ein erheblicher Teil von dem Getreide sei von der Marine rekonstruiert und zwar durchaus mit gutem Erfolg. Für die Versorgung der Bevölkerung sei nur das mindeste an Getreide für die Beschränkung der Versorgung. Der Allgemeinheit ist dadurch ein Schaden erwachsen. Auf der anderen Seite hat nicht in jeder Linie die Marine den Vorteil, sondern die Händler.

Amtspräsident C. F. J. Schmidt hat Verhältnis in der Lieferung für die Marine und glaubt feststellen zu sollen, daß sich die Marineverwaltung große Mühe gebe, durch die Beiträge mit den Schneemähdern und die Lieferung von Futtermitteln die Viehproduktion zu fördern.

„Es ist wahr,“ sagte dieser, „daß der Herr Fischel, als ich diesen Juden vor ihm führte, den Kopf geknickt hat, aber er war ja schon halb von Simon, wer weiß, was er meinte.“

„Er war nicht außer sich,“ flüchelte der Jude. „Warum schüttelte er den Kopf dreimal, als ihm der Herr Fischel fragte?“

„Dahon,“ sprach Simon, „hat ja die Köchin immer gesprochen, als wir kamen.“

„Ja wohl,“ sagte der Jude, „alle Hausleute waren zugegen und alle haben es, doch der gute arme Herr Fischel immer nur den Kopf schüttelte.“

„Man soll die Köchin fragen,“ sprach Ruzso, der sich nun auch des unendlichen Goldreizes dieser Frau erinnerte. „Es ist aber doch nicht der Witz wert, sich mit diesem schamlosen Weibe zu plagen,“ sagte der Fischel, „es war am Ende doch immer als der Jude derjenige, der den Fischel umgebracht.“

„Ich weiß das,“ sagte Ruzso, „aber bei jedem Verhöre muß man Formen beobachten.“ Daraufhin wurde ein Gaudium nach der Köchin geschickt.

Die Köchin Katharina oder Frau Kata hatte noch nie beim Gerichte etwas zu tun gehabt. Sie wunderte sich daher sehr, als der Stadtrichter ihr den Namen und Bekanntheit fragte, die, wie sie meinte, sowohl ihm als der ganzen Welt bekannt sein mußten. Als der Stadtrichter sie um ihr Alter befragte und sie mit kaum hörbarer Stimme es auf zweieinzig Jahre angab, lächelte der Fischel, modisch Frau Kat, und noch mehr durch die Erwähnung des Oberstadtrichters, daß sie ihre Aufgabe werde beschleunigen müssen, um ihr Verhör zu machen, angeklagt. Um nun einer solchen Waise vorzugehen, gab Frau Kata an, ihren Leuten nie gesehen zu haben, sie sei aber überaus jung, er sei. Bei diesen Worten lachten der Stadtrichter und der Fischel laut auf und Ruzso selbst lächelte. Wenn sie nur alles Hebräisch richtig begriffe, sagte er, hätte sie ihr Alter auch auf vierundzwanzig Jahre angeben können. Die Köchin bedauerte sehr, dies erst jetzt erfahren zu haben, beteuerte aber, sie sei gewohnt, ihr Alter immer höher anzugeben.

Die nächsten Fragen handelten davon, ob sie Katzenkauer und den Juden schon früher gekannt, ob sie von dem

Minister Scheer: Die Verhandlungen mit der Marine waren bereits abgeschlossen, ehe das Reich die Finanzbeschlüsse nahme beschloß. Auf die vielen Anzeigen im Budgetplan einen einheitlichen Lebensmittelpreis zu bilden, erklärt er, daß die Regierung dem nicht entsprechen könne.

(Der Schluß dieses Berichtes befindet sich schon in voriger Nummer.)

9. Sitzung am Freitag den 20. Dez., vormittags 10 Uhr. Zur Tagesordnung siehe 6. Blatt.

1. Ein selbständiger Antrag des Abg. v. Kretzow will die Finanzverwaltung im Budgetjahr zur Prüfung überweisen. Der Antrag wird der Regierung zur Prüfung übergeben.

2. Weiter den selbständigen Antrag des Abg. Zangen-Beerung zur Verteilung des Weizens Oldenburg-Bezirken betreffend persönliche Anstellung von selbständigen geprüften Sonderarbeiten- und Turnlehrerinnen.

Abg. C. M. an führt aus, daß die Mehrheit des Ausschusses mit dem Antrag durchaus einverstanden sei. Der Antrag soll aber noch nicht der Regierung und des Ausschusses mit anderen Bestimmungen. Deshalb empfiehlt die Mehrheit den Antrag der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen mit dem Erfuchen, der nächsten Sitzung eine Gesetzesvorlage zu machen und zugleich eine Verfügungsordnung vorzulegen.

Abg. C. M. an führt aus, daß die Mehrheit des Ausschusses mit dem Antrag durchaus einverstanden sei. Der Antrag soll aber noch nicht der Regierung und des Ausschusses mit anderen Bestimmungen. Deshalb empfiehlt die Mehrheit den Antrag der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen mit dem Erfuchen, der nächsten Sitzung eine Gesetzesvorlage zu machen und zugleich eine Verfügungsordnung vorzulegen.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

Abg. Zangen-Beerung behauptet, daß der Ausschuss nicht nur die Durchführung der Pensionierung keine Schwierigkeit und hält es für unverständlich, daß der Umstand ein Hindernis bilden soll, wenn eine Lehrerin teils in der Volksschule, teils in der höheren Schule Unterricht erteilt.

besagt, daß die Tagesorder von 10 März auf 12 März erhöht sind und in eine Beschlusse für die Deute von 11 Wochen umgewandelt werden. Der Vorlage wird zugestimmt.

Abg. Zappenbeck macht Mitteilung über die geplante Ausschreibung des Stützpunktes und weist die Frage auf, ob die für den Bau des Landtaggebäudes eingesetzte Kommission beiden bleiben, oder für die weitere Ausschreibung eine neue Kommission gewählt werden soll. Beschlüsse wird, die bestehende Kommission, die Abg. Schreiber, Zappenbeck und Aug. mit den Arbeiten zu betrauen.

Die Landtagsperiode ist bis zum 6. März 1917 verlängert und wird der Landtag bis zum 20. Februar 1917 vertagt.

Soziales und Volkswirtschaft.

Der Deutsche Arbeiter-Bund und die Naturfreunde, hielt am 17. Dezember im Gewerkschaftshaus zu Berlin eine Bundeskonferenz ab. Vertreten waren zehn Ortsgruppen mit den dazu gehörigen Abteilungen. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß der Bund sich trotz des Krieges in jeder Beziehung auf der Höhe gehalten hat. Der Bund zählte am 1. Oktober 1916 1355 männliche und 426 weibliche Mitglieder, also insgesamt 1781 Mitglieder. Die Ortsgruppe Berlin hat eine Zahlungsveränderung mit 47 Mitgliedern und Frankfurt a. O. 7 Mitglieder. Im Sommer steht die Gründung einer solchen Ortsgruppe bevor. Im Vorbericht befinden sich 488 Mitglieder. Von 54 Mitgliedern ist der Tod auf dem Schlachtfeld gemeldet worden. Das Organ des Bundes, Der Wanderfreund, erscheint in einer Auflage von 2000 Exemplaren.

Im zweiten Punkt der Tagesordnung: Unsere Bewegung in der Kriegszeit, wurden die Auswärtigen in der Wanderbewegung kritisiert, welche auf die allgemeine Bewusstseinsbildung der Jugend in der Kriegszeit zurückzuführen seien. Die Mitglieder werden aufgefordert, an geeigneter Stelle für eine Lösung der vielen Wanderbewegung Sorge zu tragen. Ein großes Hindernis für die Durchführbarkeit von Wanderungen bilden die Lebensmittelpreise. Einige Wanderer haben den Bedürfnis der Wanderer vorzubereiten, soll Rechnung getragen durch Ausgabe von Aufschubkarten und billigeren Lebensmittel. Eine Wanderbewegung besteht in Groß-Berlin durch die Verkehrshindernisse und Enge, und der Sommerferien. Eine Fortbewegungsmöglichkeit auf den Weg. Der Staatsbürger, welche auf den überflüssigen Wohnen seit langem bestehen, seien zur Zeit noch nicht in Betrachtung für Mitglieder im Alter unter zwanzig Jahren. Im Interesse der Volksgesundheit liegt es, die Wanderbewegung beherrschbar zu unterrichten, was in erster Linie die Polizeiverwaltung angeht.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

Am Schluß kam es zu einer Aussprache mit Vertretern des Touristenvereins. Der Naturfreund, der in Wien, in deren Folge beschlossen wurde, in der Park Brandenburg ein Fortbewegungsmittel zu schaffen, bis nach dem Kriege eine vollständige Befreiung stattfinden könne, zu der dann auch die im Felde befindlichen Mitglieder ein Wort mitzusprechen könnten. Als gemeinsames Organ ist der Wanderfreund ausgerufen.

